

# Bräuer-Beitrag

Offizielles Organ aller organisirten Brauereiarbeiter.

Sämmtliche Briefe sind zu adressiren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an S. Kagerl; — Versammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Krieger, sämmtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1187. Redaktion: F. Krieger, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgepaltene Beitzelle 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Bestin, Christburgstraße 26. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: Seb. Cant, Frankfurt a. M., Gainerweg Nr. 9, 1. Etage. — Vorsitzender der Preis-Kommission: R. Schäfer, Linden-Hannover, Markthausstraße 1, 2. Etage.

Nr. 30. Hannover, den 23. Juli 1898. 8. Jahrgang.

## Die Leistungen der Gewerkschaften und der Gewerkschaften in Deutschland.

Von U. v. Elm.

Einen Fingerzeig zur Beurtheilung des Umstandes, daß trotz der winzigen Ausgaben der Gewerkschaften für direkte Unterstützungen der Mitglieder die Kassenbestände nicht größer sind, bietet die Jahresabrechnung des Gewerkschafts der Lederarbeiter. Zum Vergleich sei die der Gewerkschaft der Lederarbeiter herangezogen. Beide Vereine hatten 1896 annähernd dieselbe Mitgliederzahl — der Gewerkschaft 4820, die Gewerkschaft 4084 —, wobei jedoch der Umstand in Betracht kommt, daß im Gewerkschaft auch die Schuhmacher mit eingerechnet sind, während bei den Gewerkschaften dieselben eine besondere Organisation bilden, die 1896 11 926 Mitglieder zählte.

Die Einnahmen betragen beim Gewerkschaft der Lederarbeiter 1896 24 235,04 Mark, die Ausgaben 25 302,07 Mark; bei der Gewerkschaft Einnahmen 44 469,13 Mk., Ausgaben 49 698,52 Mk.

An direkten Unterstützungen verausgabte der Gewerkschaft für Rechtschutz 509,57 Mk., Reiseunterstützung 889,32 Mk., Umzugsgelder 903,25 Mk., Arbeitslosenunterstützung 4629,50 Mk., für Notleidende 640 Mark, das sind zusammen 7571,64 Mk.; die Gewerkschaft verausgabte für Rechtschutz 212,30 Mk., Reiseunterstützung 19 019,45, Umzugsgeld 3344,55, Arbeitslosenunterstützung 3802, Streikunterstützung 10 622,57 = zusammen 37 000,87 Mk.

An Ausgaben für Agitation und Verwaltung wurden gemacht: im Gewerkschaft: Agitation 835,55 Mark, Inserate, Druckfachen 661,65, Hauptverbands- und Ortsverbandsbeiträge 1636,10, Betriebs- und Verwaltungskosten der Ortsvereine 3163,40, der Hauptkasse 3308,22, sonstige Ausgaben 473,11 = zusammen 10 078,03 Mk.

In der Gewerkschaft: Agitation 338,15 Mk., Beitrag an die Generalkommission 575, Gehälter 1650, Verwaltungsmaterial 2804,60, Zahlstellen-Verwaltung 1884,46 = zusammen 7253,21 Mk.

Sonstige Ausgaben: im Gewerkschaft: Bildungszwecke 599,47 Mk., Generalversammlung 1417,20, Verbandsorgan „Lederarbeiter“ 4191,23, „Gewerkschaft“ 952, Beitragsdeckung an Arbeitslose 492,50 = zusammen 7652,40 Mk.; in der Gewerkschaft: Generalversammlung 1924,25 Mk., Verbandsorgan 3520,19, zusammen = 5444,44 Mk. Es ergibt sich somit folgendes Verhältnis zur Gesamtausgabe:

	Gewerkschaft		Gewerkschaft	
	Mk.	Proz. Mitgl.	Mk.	Proz. Mitgl.
Unterstützungen	7 571,64 = 30	1,57	37 000,87 = 74	9,06
Agitation und Verwaltung	10 078,03 = 40	2,09	7 252,19 = 15	1,78
Verbandsorgan	5 143,23 = 20	1,07	3 520,19 = 7	0,86
Generalversammlung	1 417,20 = 6	1,29	1 924,25 = 4	0,47
Bildungszwecke*)	1 091,97 = 4	0,23	—	—
Arbeitslosenbeiträge	—	—	—	—
<b>Summa:</b>	<b>25 302,07</b>	<b>5,25</b>	<b>49 698,22</b>	<b>12,17</b>

Im Jahre 1896 waren die Ausgaben für Unterstützungen im Gewerkschaft der Lederarbeiter nun nicht etwa ausnahmsweise niedrig — im Gegentheil, von 1869 bis 1889 verausgabte derselbe an Reise- und Arbeitslosenunterstützung zusammen 10 499 Mark, 1890 3173 Mk., 1891 4342 Mk., 1892 2858 Mk., 1893 3329 Mk., 1894 3876 Mk., 1895 3849 Mk.; für Rechtschutz wurden verausgabte 1869 bis 1889 zusammen 3229 Mk., 1890 bis 1895 incl. durchschnittlich 338 Mk. pro Jahr.

Auch das Jahr 1897 ergab für den Gewerkschaft kein wesentlich anderes Resultat, als 1896.

Gesamteinnahme 28 871,36 Mk. (darunter Sammlung Weipensfeld 917,20 Mk.), Gesamtausgabe

\*) Bezüglich der Ausgaben für Bildungszwecke sei bemerkt, daß viele Zahlstellen der Gewerkschaften Bibliotheken besitzen, ohne daß die Ausgaben dafür bei den Abrechnungen besonders rubricirt werden. Den Arbeitslosen werden in den meisten Gewerkschaften die Beiträge erlassen, als verausgabte Unterstützung werden dieselben gewöhnlich nicht angeführt.

25 610,76 Mk., davon für Unterstützungen 8869,16 Mk., das sind 35 Proz.; für Agitation und Verwaltung 10 079,42 Mk., das sind 40 Proz.; Verbandsorgan 5434,75 Mk., das sind 21 Proz.; Bildungszwecke, Arbeitslosenbeiträge zusammen 1227,43 Mk. = 4 Proz.

Für 1897 liegt die Zusammenstellung der Gewerkschaften noch nicht vor, um einen Vergleich anstellen zu können.

Das Ergebnis von 1896 und 1897 für den Gewerkschaft der Lederarbeiter ist also: nur ein Drittel ist für Unterstützungen verausgabte, zwei Drittel dagegen für Agitation, Verwaltung und Verbandsorgan. Ist das Verhältnis in den übrigen Gewerkschaften dasselbe, dann erklärt dies zur Geringe, weshalb keine höheren Kassenbestände vorhanden sind.

Die Gründe für die minimalen Leistungen der Gewerkschaften lassen sich nun mit leichter Mühe feststellen, sobald man die für Auszahlung von Unterstützungen festgelegten Bestimmungen einmal etwas näher ins Auge faßt.

Beginnen wir bei der Reiseunterstützung. Die Gewerkschaften verausgabten in vier Jahren bei durchschnittlich 63 308 Mitgliedern für diesen Zweck zusammen 41 639 Mk., das macht pro Jahr und pro Mitglied 16 1/2 Pf. Die Gewerkschaften hatten in derselben Zeit bei durchschnittlich 213 715 Mitgliedern eine Ausgabe an Reisegeld von 1 352 300 Mk., mithin pro Jahr und pro Mitglied 1,58 Mk., d. i. nahezu zehnmal so viel, als bei den Gewerkschaften. Welches sind nun die Ursachen dieses gewaltigen Unterschiedes?

Nach einer im September 1894 im „Gewerkschaft“ veröffentlichten Tabelle der Unterstützungen gelten für Auszahlung derselben folgende Voraussetzungen: Reisegeld: Karenzzeit bei den meisten Gewerkschaften ein Jahr, bei den Bauhandwerkern sogar zwei Jahre, bei den Bildhauern ein bis drei Jahre — eine Karenzzeit von einem halben Jahre haben nur die Tabakarbeiter und Konditoren.

Reiseunterstützung wird durchweg bezahlt bis zu 750 Kilometern, bei den graphischen Berufen sogar nur bis 500 Kilometern, und zwar pro Kilometer 1 1/4 — 2 — 2 1/2 — 2 3/4 Pf.

Bei den Gewerkschaften ist die Karenzzeit mit wenigen Ausnahmen nur eine halbjährige, die Unterstützungsbeiträge sind durchaus dieselben, dagegen ist die Dauer der Bezugsberechtigung eine weit längere, als bei den Gewerkschaften.

Tabakarbeiter, die im Höchstfall im Gewerkschaft 750 Kilometer à 2 Pf. = 15 Mk. erhalten, können in der Gewerkschaft bis zu 26 Wochen Reisegeld beziehen, gleichzurechnen mindestens 3000 Kilometer à 2 Pf. = 60 Mk. Die Metallarbeiter, die im Gewerkschaft nach einem Bericht vom 19. Juni 1896 nach halbjähriger Mitgliedschaft für 375 Kilometer à 2 Pf., nach einjähriger Mitgliedschaft für 750 Kilometer à 3 Pf. Unterstützung erhalten, im Höchstfall also 22,50 Mk., bekommen in der Gewerkschaft bis zu 30 Wochen 2 Pf. pro Kilometer Reisegeld, das sind mindestens 70 Mark.

Die Buchdrucker zahlen 75 Pfg. und 1 Mk. pro Tag und zwar 40 Wochen lang gleich 210 Mark bis 280 Mark.

Die graphischen Arbeiter erhalten im Gewerkschaft 500 Kilometer à 2 Pf. = 10 Mk.

Diese Vergleiche zeigen den gewaltigen Unterschied zwischen den Leistungen der Gewerkschaften und der Gewerkschaften bei der Reiseunterstützung.

Uebersiedelungskosten zahlen die Gewerkschaften als Höchstbetrag 24, 25, 30, 40 und 50 Mk., aber erst nach zwei-, drei-, vier- und fünfjähriger Karenzzeit.

Die Gewerkschaften, welche diese Unterstützungsart eingeführt haben, haben selbstverständlich eine weit geringere Karenzzeit.

Arbeitslosenunterstützung: Karenzzeit bei zwei Gewerkschaften fünf Jahre, bei den meisten zwei Jahre; bei den Gewerkschaften beginnt die Bezugsberechtigung in fünf Vereinen mit einem halben Jahre, in den übrigen mit einem Jahre, und nur in einer Gewerkschaft nach 100 Wochen.

Die Gewerkschaften zahlen je nach der Höhe der Beiträge pro Woche 3, 6, 9 Mk.

Die Gewerkschaften dasselbe. — Die Dauer der Bezugsberechtigung ist in einzelnen Gewerkschaften

jedoch eine bedeutend längere. — Vor Allem kommt aber in Betracht, daß, wie dies aus dem Statut des Gewerkschafts der Lederarbeiter, gültig vom 1. Juli 1896, hervorgeht, in den Gewerkschaften in der sogenannten toten Saison keine Unterstützung gezahlt wird.

Diese Bestimmung macht es erklärlich, weshalb die Gewerkschaften im Vergleich zu den Gewerkschaften nur sehr minimale Beiträge für Arbeitslosenunterstützung verausgaben.

In den angeführten vier Jahren verausgabten die Gewerkschaften bei durchschnittlich 63 309 Mitgliedern 161 917 Mk. für Arbeitslosenunterstützung, pro Mitglied und pro Jahr mithin 0,64 Mk. Die Gewerkschaften dagegen bei durchschnittlich 47 002 Mitgliedern 1 004 392 Mk., das ist pro Jahr und pro Mitglied 5,34 Mk., über achtmal so viel, als die Gewerkschaften.

Hierzu kommt noch, daß in der Ausgabe für Arbeitslosenunterstützung bei den Gewerkschaften die Ausgaben für Streikende einbegriffen sind. Nach den Anmerkungen zu den von Herrn Dr. Mag Hirsch zusammengestellten Unterstützungsübersichten sind dies allerdings sehr minimale Beiträge.

1892, 1893 bis 1894 wurden im Ganzen an Streikende bezahlt 2716 Mk., 1895 die für gewerkschaftliche Begriffe jedenfalls kolossale Summe von 3719 Mk.

Mehr als alle theoretischen Erörterungen illustriren diese in vier Jahren gezahlten 6435 Mk. für Streikunterstützung den Werth der Gewerkschaften für die Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter.

In demselben Zeitraum zahlten die Gewerkschaften aus ihren Verbandskassen für Streikende 524 814 Mk. und für Gemäßregelte 328 913 Mk. Würden wir die Erträge aus den allgemeinen Sammlungen für Streiks noch hinzurechnen, so würde diese Summe noch um ein Bedeutendes steigen.

„Sie“ (die Gewerkschaften, sagt Herr Dr. Mag Hirsch in Nr. 10 der „Sozialen Praxis“), „meiden den Streik, so lange es irgend möglich ist, aber wenn der Streik unabwendbar ist, so führen sie ihn kraftvoll und beharrlich mit Hilfe ihrer ansehnlichen Vermögensbestände.“

„Kraftvoll und beharrlich!“ Die von ihm selbst in seiner Uebersicht angeführten Unterstützungssummen für Streikende reden eine ganz andere Sprache.

„Zum schweren Schaden der Arbeiter provoziert“ waren die meisten der Streiks der Gewerkschaften, wird nun wahrscheinlich Herr Dr. Mag Hirsch behaupten.

Von den von 1890 bis 1896 „provocirten“ — wir nennen dieselben Angriffsstreiks — waren 327 erfolgreich, 203 theilweise erfolgreich und nur 130 erfolglos.

Als Beweis für eine schwere Beschädigung der Arbeiter wird Herr Dr. Mag Hirsch diese von den Gewerkschaften gemachten zuverlässigen Angaben wohl nicht verwerten können.

Gnade vor den Augen des Herrn Dr. Mag Hirsch hat ja nur eine Gewerkschaft — die der Buchdrucker — gefunden, die ihrem Wesen nach nicht zu den Gewerkschaften, sondern zu den Gewerkschaften gehört, wie er behauptet.

Diese Gewerkschaft hat in den letzten Jahren Kämpfe von nennenswerther Bedeutung nicht geführt und dennoch zur Durchführung der mit den Prinzipalen getroffenen Vereinbarungen an Streikunterstützung verausgabte: Im Jahre 1894 3552 Mk., 1895 17 739 Mk., 1896 60 000 Mk.

Würden die Gewerkschaften „kraftvoll und beharrlich“, wie der Buchdruckerverband, die Interessen ihrer Mitglieder auf wirtschaftlichem Gebiete wahren, ihre Uebersichten würden bald andere Zahlen aufweisen. Die von ihnen so oft gepredigte „Harmonie zwischen Kapital und Arbeit“ würde bei dieser energischen Wahrung der Interessen der Arbeiter aber bald schmächtig in die Brüche gehen.

Was ver schlagen gegenüber den in diesem Artikel festgestellten Thatsachen alle bombastischen Phrasen, die Herr Dr. Mag Hirsch in seiner Festschrift zum fünfzigjährigen Jubiläum der deutschen Gewerkschaften

vereine zum Besten geht, wo er unter Anderem Seite 70 sagt: „Der Gewerksverein ist in der sozialen Mechanik der Punkt des Archimedes, von welchem aus die Welt des Arbeiters aus den Angeln gehoben werden kann!“ („Neue Zeit“.)

## Die Erfurter Brauereibesitzer auf dem Kriegspfade.

In der vorletzten Dienstagsnummer des Erfurter „Allgemeinen Anzeigers“ veröffentlicht der „Verein Erfurter Brauereien“ in höchst auffälligem Satz folgende Erklärung:

### Erklärung.

Die „Thüringer Tribüne“ hat in jüngster Zeit einige Aufsätze über die hiesigen Brauereien und deren Arbeiterverhältnisse gebracht, welche geeignet sind, erstere bei der hiesigen Einwohnerschaft in einem falschen Lichte erscheinen zu lassen.

Wir halten es dem gegenüber für unsere Pflicht, Folgendes festzustellen:

1. Wir haben der Zahlstelle für deutsche Brauer und verwandte Berufsgenossen auf ihr Ersuchen um anderweitige Regelung der Sonntagsarbeit nicht geantwortet, weil wir nicht mit einer Zahlstelle verhandeln, die uns unbekannt ist, noch weniger aber mit Leuten, die, wie aus dem Namen der besagten Zahlstelle hervorgeht, mit der Brauerei theilweise gar nichts zu thun haben. Nebenbei hat sich diese Zahlstelle erlaubt, uns Vorschriften über die Art der Sonntagsarbeit zu machen; wir ziehen aber vor, diese Vorschriften selbst zu geben.
2. Wir stellen ferner fest, daß die Sonntagsarbeit in unseren Brauereien nach den gesetzlichen Bestimmungen längst geordnet ist, das soll uns aber nicht abhalten, im Falle unsere eigenen Leute mit begründeten Beschwerden an uns herantreten, so weit es in unserer Macht liegt, Abhilfe zu schaffen.
3. Auf die übrigen gehässigen Angriffe und Verdächtigungen in den oben bezeichneten Aufsätzen einzugehen, halten wir für überflüssig.

Erfurt, den 11. Juli 1898.

Der Verein Erfurter Brauereien.

Altienbrauerei Erfurt. J. Baumann. C. Döhler.

Brandis u. Mangold. G. Lieb Böhmer.

Andreas Raun. Casar Reichmann. Gebr. Treitschke.

Die ganze „Erklärung“: ein altes Lied und ein garstig Lied, wie es schablonenmäßig von dem Unternehmertum aller Gattungen mit Beheleid gesungen wird. Wenn der Inhalt wenigstens noch der Wahrheit entspräche! Und „einige Aufsätze“, welche „die Brauereien und deren Arbeiterverhältnisse bei der Erfurter-Einwohnerschaft in einem falschen Lichte erscheinen lassen“, bestehen in einem einzigen und nur einem Versammlungsbericht. Warum haben denn die Herren, um das „falsche Licht“ zu zerstören, nicht mit Weisheit und Einfacheit als das „faul, oberfaul ist ihre Sache, deshalb beschränkt man sich auf grund- und beweislose Behauptungen.

Es ist weiter höchst erstaunlich, wenn die Herren auf ein höfliches Ersuchen der Brauereiarbeiter um Regelung der Sonntagsarbeit gar nicht antworten, wie sie selbst „erklären“, und sich dann wundern, wenn zwecks Abhilfe wahrheitsgemäße Berichte in der Öffentlichkeit erscheinen, die sie dann als „gehässige Angriffe und Verdächtigungen“ bezeichnen.

Die „Vorschriften“, welche die Zahlstelle ihnen zu machen sich erlaubt hat, sollen in nachfolgendem Gesuch bestehen. Der Leser lese und — staune:

An die Herren Brauereibesitzer Erfurts,

Die Zahlstelle des Verbandes deutscher Brauer und verwandter Berufsgenossen in Erfurt richtet hierdurch das Ersuchen an die verehrlichen Brauereibesitzer, betreffs der Sonntagsruhe insofern eine Aenderung eintreten lassen zu wollen, als die am Sonntag zu verrichtenden Arbeiten auf das Nothwendigste beschränkt und nur von der Hälfte der in jeder Kategorie Beschäftigten vollzogen wird. Es wäre somit die eine Hälfte ein Sonntag jedesmal gänzlich frei. Für die andere Hälfte dürfte die Sonntagsarbeit 3 Stunden nicht übersteigen und mögen Ueberstunden mit 40 Pf. pro Stunde vergütet werden.

Zur Begründung ihres Ersuchens führt die Zahlstelle an, daß in den Brauereien an Sonntagen vielfach Arbeiten verrichtet werden können, welche ohne Bedenken auch Wochentags erledigt werden können. Auch hat die Brauerei Treitschke schon längst eine derartige Einrichtung getroffen, so daß damit wohl der Beweis erbracht ist, daß deren allgemeiner Einschluß nichts im Wege stehen kann.

Die Zahlstelle erwartet bis zum 20. d. M. an den Unterzeichneten eine diesbezügliche Antwort.

H. D. u. d.,  
Vorstand der Zahlstelle Erfurt,  
Brauerei Baumann.

Die Sonntagsarbeit ist nach Meinung der Herren „nach den gesetzlichen Bestimmungen“ längst geordnet. O, über diese „gesetzlichen Bestimmungen“! Diese lassen, Ihr verehrten Herren, der Ausbeutungs-freiheit denn doch einen viel zu weiten Spielraum, als daß wir uns damit begnügen sollten. In diesem Falle „pfeifen“ wir wirklich und wahrhaftig auf das Gesetz und machen uns unsere Gesetze von Menschenwohl wegen selber, wo wir die Macht dazu haben.

Ein bishigen Menschlichkeitsgefühl vorausgesetzt, müßten auch die Herren Brauereibesitzer die Unzulänglichkeit der „gesetzlichen Bestimmungen“ schon längst empfunden haben. Die Maschinen und Geier arbeiten jeden Sonntag beim Schichtwechsel 18 Stunden und haben nur 18 Stunden „Sonntagsruhe“. Ja, ist denn das auch Sonntagsruhe? Ein Maschinenführer der Brauerei Baumann hat kürzlich den Herrn Direktor um einen einzigen freien Sonntag „er keine seine Familie nicht mehr“. Die Antwort des direktorialen Geschäftsmannes lautete:

„Das müssen Sie doch nun schon gewöhnt sein!“

Wagt es hier nicht in ihrer „Macht“, Abhilfe zu schaffen? Warum hat es denn die Brauerei Treitschke fertig gebracht und bedeutend bessere Arbeitsverhältnisse geschaffen?

Das Hauptgewicht legen die Brauereibesitzer auf die „verwandten“ Berufsgenossen, die nach ihrer Meinung „mit der Brauerei theilweise gar nichts zu thun haben“ und mit welchen zu unterhandeln sie gar keine Veranlassung hätten. Nun, die Herren wissen es ganz genau, daß in unserer Organisation weder Direktoren noch Schornsteinfeger oder Trichinenbeschauner zu finden sind, und daß zu den „verwandten Berufsgenossen“ alle in den Brauereien beschäftigten Arbeiter gehören.

Am interessantesten ist die Behauptung, daß ihnen die Zahlstelle „unbekannt“ ist. Demgegenüber stellen wir fest, daß schon vor Jahren der damals noch schwachen Zahlstelle ihre Forderungen bewilligt wurden und diese ihnen demnach schon sehr „bekannt“ sein dürfte. Sollten sie dieses schon vergessen haben, so strafen sie sich doch selber durch nachfolgendes, schon acht Tage vor dieser „Erklärung“ unter strengster Discretion versandtes Zirkular an die Brauereien in der Umgegend von Erfurt und in den benachbarten Städten, nach welchem ihnen die Zahlstelle sehr „bekannt“ sein dürfte:

Erfurt, den . . . . .  
Wir erlauben uns, Ihnen ergebenst mitzutheilen, daß am 3. cr. in öffentlicher Versammlung der hiesigen sozialistischen Brauereiarbeiter beschlossen worden ist, an allen Plätzen in größerem Umkreise von Erfurt unter den Brauereiarbeitern eine lebhafteste und nachdrücklichste Agitation in Bewegung zu setzen und Alles aufzubieten, daß auch dort die Arbeiter den sozialistischen Organisationen zugesetzt werden. Zu diesem Zwecke ist eine Agitationskommission gewählt worden, welche unter allen Umständen und mit allen Mitteln den vorstehenden Anschlag durchzuführen soll.

Sie sehen also, daß unauffällig danach gestrebt wird, die gesammten Brauereiarbeiter in einer geschlossenen Organisation zu vereinen und wird ohne Zweifel der Zeitpunkt einmal kommen, wo die nichtorganisirten Brauereien der Willkür ihrer Leute einfach macht- und wehrlos gegenüberstehen werden.

Nach gemachten Erfahrungen können wir sehr gut ermessen, welche Gefahr für Sie und Ihre dortigen Herren Kollegen in Anzuge ist und halten wir kollegialisch und patriotisch (V. d. Red.) uns für verpflichtet, vor unseren Wahrnehmungen Ihnen Kenntnis zu geben, damit Sie rechtzeitig Gelegenheit nehmen können, sich gegen die unaussprechlichen Eingriffe solcher Organisationen in Ihre geschäftlichen Rechte zu schützen.

Es wird Ihnen vielleicht nicht unbekannt sein, daß sämtliche Erfurter Brauereien, mit Ausnahme zwei ganz unbedeutender, schon vor vier Jahren einen Lokalverein gebildet haben und daß zur weiteren Sicherstellung der Mitglieder gegen Boykottschäden und sozialistische Eingriffe der hiesige Lokalverein sich vor zwei Jahren dem „Centralverbande deutscher Brauereien gegen Vercurserklärungen“ angeschlossen hat.

Das Bewußtsein, nicht einzeln dazustehen, sondern einer großen wohlorganisirten Vereinigung anzugehören, welche den denkbar größten Schutz bietet auch gegen materielle Verluste, ist für jeden heillosen Brauereibesitzer oder Brauereivertreter ein sehr beruhigendes Gefühl und haben wir Erfurter schon verschiedentlich beobachtet können, wie selbst die sonst blindevolligen draußgehenden Arbeiterführer vor unserer vorzüglichen Organisation Halt gemacht und mit dem nöthigen Respekt den Rückzug angetreten haben. In Ihrem eigenen Interesse nur können wir Ihnen nicht warm und aufrichtig genug empfehlen, sich mit Ihren dortigen Kollegen zu vereinen oder wenn dies nicht zu ermöglichen sein sollte, sich unserem hiesigen Lokalverein anzuschließen, womit Sie gleichzeitig auch unter den Schutz des Centralverbandes trete werden.

Der Centralverband bietet den Mitgliedern den weitgehendsten Schutz gegen Verluste und sozialistische Angriffe. Dagegen sind die Pflichten der Mitglieder überhaupt kaum anzuschlagen, was Ihnen Folgendes beweisen soll.

Im vorigen Jahre hatte der Centralverband an Boykottentschädigung zu zahlen 6000 M. Um diese Summe aufzubringen, hatte der Erfurter Lokalverein 94,50 M. beizusteuern, also 15 Pf. auf je einen Zentner verbrauchten Malzes.

Wir überreichen Ihnen dies Schreiben, indem wir strengste Discretion von beiden Seiten für selbstverständlich halten und Ihrer geschätzten Mithatung gern gewärtig sind.

Wir begrüßen Sie mit kollegialischer Hochachtung!

Verein Erfurter Brauereien.

Unser Verband ist ein rein gewerkschaftlicher, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Lebenslage seiner Mitglieder auf wirtschaftlichem Gebiet nach Möglichkeit zu verbessern.

Die Unterschiede in der Partei und in der Religion sind kein Hinderniß, ein tüchtiges Mitglied des Verbandes zu sein. Selbstverständlich macht unser Bestreben nicht Halt dort, wo die gewerkschaftliche Macht zu Ende oder eine solche noch nicht vorhanden ist, und ebenso selbstverständlich suchen wir uns da Hilfe, wo wir sie finden; und weil wir nur bei der sozialdemokratischen Partei Hilfe finden, da ist es wiederum selbstverständlich, daß das Organ der Brauereiarbeiter in diesem Sinne gehalten wird, inwiefern die Ausgeburteten und Unterdrückten aller Länder noch andere Aufgaben zu erfüllen haben und ihnen noch andere Wege offen stehen, ihr Ziel zu erreichen und in rechtlicher, sozialer und wirtschaftlicher Beziehung die Stellung zu erkämpfen, die ihnen als Erzeuger alles Reichthums gebührt. Das Gruseligmachen mit den „sozialistischen“ Arbeitern und der Hinweis auf das „patriotische“ Pflichtgefühl sollen eben nur dazu dienen, die „kleinen Brüder“ desto besser in ihre Netze zu fangen.

Auf den übrigen Wulst von Furcht und Haß, Erfindung und Verdrehung näher einzugehen, verlohnt sich nicht; die Leser können sich selbst ein Urtheil bilden und ihre Handlungsweise darnach einrichten. Die

Macht der Organisation ist keine Phrase — auch die Erfurter Zahlstelle hat es bewiesen — deshalb hinein in die Organisation.

## Korrespondenzen.

Hannover. Nach Düsseldorf und Schweinfurt ist Zugang fernzuhalten. — Vom Zustand in Gagen ist zu berichten, daß schon wieder ein „Arbeitswilliger“ gelistet wurde.

Hannover. Die Verbandsmitglieder in Freiburg i. Br., unter Leitung des Vorsitzenden Kollegen Kaiser, haben durch planvolles und energisches Vorgehen für die dortigen Kollegen große Verbesserungen erzielt. Den Mindestlohn, der früher 85 M. pro Monat betrug, haben sie auf 45 M. gebracht; ebenso die Arbeitszeit von 14 und 16 Stunden auf 10 Stunden in den größeren Brauereien heruntergebracht. Für die du jour wurde früher nichts, jetzt 2 M. bezahlt. Die Herren Brauereibesitzer sollen sich zwar sehr gekränkt haben, „lieber wollten sie alle Tage dreimal Suppe essen, als etwas bewilligen“, doch scheinen die Herren zu einer besseren Einsicht gekommen zu sein; dreimal Suppe essen werden sie deshalb doch noch nicht brauchen. — Der dortige Bundesverein hatte im Jahre 1897 160 Mitglieder, jedoch sein Prinzip war es nicht, für die so schlecht bezahlten und so schwer und lange arbeitenden Kollegen etwas zu thun, das hat er unseren Mitgliedern überlassen und diese haben die Aufgabe auch sehr geschickt gelöst. Selbstverständlich konnte es auch nicht ausbleiben, daß das bishigen Vertrauen, wenn jemals ein Kollege zu dem Bunde ein solches gehabt, vollständig in die Brüche gegangen ist. Der Bund zählt jetzt rund ein Duzend Mitglieder, der Verband wächst von Tag zu Tag und es ist gut so. Wenn erst alle Kollegen unter unserer Fahne vereinigt sind, kann es auch noch besser werden.

Hannover. Zu dem Streik und Boykott in Nortorf war eine der Ursachen auch die durchaus nicht ziemliche Behandlung der Leute von Seiten des Brauereiführers. Diefem Herrn ist nun am 1. Oktober gekündigt worden. Das Geschäft hat sich allerdings etwas zu spät zu diesem Schritt entschlossen, denn es könnte leicht möglich sein, daß bis zu dieser Zeit der Brauerei die „Kündigung“ von der „Liste der Lebenden“ zu Theil wird. Der „Margarine-Wohr“ soll sein Geld gekündigt haben und anderwärts wird wohl nichts geben. Die Neue und Umkehr kommt etwas spät; anstatt Entgegenkommen gegen die Arbeiter, lud man sich den Boykott auf den Hals. Dem Herrn Brauereiführer wird auch das gute Zeugniß, das er sich selber ausgestellt und von den „Arbeitswilligen“ hat unterschreiben lassen, wenig nützen. Alles ist vergänglich und auch die Arbeitswilligen, von der Streikbrecherhochburg expedirt, werden den Gang der Dinge nicht aufhalten.

Duisburg. Am Sonntag, den 10. Juli, fand bei Rüppel unsere Monatsversammlung statt. Der in der Tagesordnung vorgesehene Bericht der Delegirten vom Gewerkschaftsartell konnte wegen Abwesenheit derselben nicht erledigt werden. Berührt wurde von Seiten des Vorsitzenden die Kaufzeit der Kollegen, welche sich auch beim Besuch des Verbandes fest bemerkbar gemacht habe. Beschlossen wurde, in nächster Versammlung eine Gesamtvorstandswahl vorzunehmen. Eine Sammlung für die streikenden Gagenen Kollegen ergab die Summe von 12 M., und wurde beschlossen, die Sammlungen weiter zu betreiben. Mit einer Mahnung, in der nächsten Versammlung vollständig zu erscheinen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Fürth. Der Streik in der Brauerei Gura u. Meyer. Am Sonnabend, den 2. Juli, legte nahezu das ganze Brauer- und Bierfahrerpersonal der Brauerei Gura die Arbeit nieder. Die Ursachen dieses Schrittes liegen weit zurück. Bekanntlich haben die Fürther Brauer bereits am 1. Dezember vorigen Jahres eine Forderung an die Brauereibesitzer eingereicht. Wie schmachvoll wir seit dieser Zeit von dem Verband der Brauereibesitzer an der Nase herumgeführt wurden, soll hier nicht näher erörtert werden, es gäbe ganze Bände. Nachdem am anfänglich unsere Forderung ganz abgewiesen wurde, bequiemten sich die Brauereibesitzer durch die allgemeine Sympathiebewegung, welche den Brauereiarbeiter in einer riesigen besuchten Volksversammlung zu Theil wurde, zu allerlei Zugeständnissen, zum Theil zu recht weitgehenden. Es wurde vor Allem die allgemeine Einführung der 10stündigen Arbeitszeit und Schlafen außerhalb des Geschäfts mit einer Entschädigung von 1,50 M. pro Woche erzielt. Die Lohnforderung dagegen wurde von allen Seiten an den allmächtigen Ring verwiesen. Statt aber dieselbe zu regeln, wurde den einzelnen Brauereibesitzern aufgegeben, die bisherige Bewilligungen auf andere Weise wieder einzubringen. Was daraufhin an Chikanererei und Verleumdung unserer Verbandsmitglieder etc. geleistet wurde, wobei die Herren „Gosellen“ mit die erste Geige spielten, läßt sich leichter denken als beschreiben. Wochenlang liegen wir es uns gefallen, ohne dabei zu vergessen, immer wieder unsere gerechten Ansprüche zu erheben. Immer wieder unbeachtet oder abgewiesen, mußte einmal die Geduld reizen, und so kam es zu dem „Gewaltstreik“, wie sich die Herren ausdrücklichen belieben, in der bestorganisirten Brauerei Fürth, Gura u. Meyer. Sämtliche Bierführer traten mit in den Streik ein, um den Kampf der Brauer zu unterstützen und gleichzeitig darzulegen, daß es ihnen Ernst ist mit der Befestigung der bestehenden Verhältnisse und der Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen. Alle Brauer, worauf wir uns fest verlassen konnten, rechtfertigten dieses Vertrauen vollständig, während alle zweifelhaften Elemente, darunter 3 bisher dem Verband Angehörige, im Ganzen mit Einschluß von 2 sog. Praktikanten (auf einen derselben Namens Bauer werden wir gelegentlich noch näher zu sprechen kommen) 8 Mann, ihren Kollegen in den Rücken gefallen sind, trotzdem einige sich durch Unterthätigkeit verpflichteten. Da wir mit dem Abfall dieser minderwertigen Elemente im Voraus gerechnet hatten, konnte uns dies nicht kontern. Die Streikenden bewahrten eine ruhige, vortreffliche Haltung, woran auch die gegenwärtigen Berichte der Brauereibesitzer nicht das Mindeste zu ändern vermögen. Merkwürdig schnell arbeitete diesmal der Ring, insbesondere wohl, da er sehr bald sehen konnte, daß sich die Ausständigen der vollen Sympathie der ganzen Arbeiterschaft erfreute. Bereits für Sonntag Nachmittag wurde eine Lohnkommissions-Sitzung einberufen; in derselben wurden die Forderungen der Brauer ohne wesentliche Abänderung genehmigt, während die der Bierführer noch nicht erledigt wurden. Dieses Resultat wäre an sich ein recht erfreuliches für die Brauer gewesen, wenn nicht der Pferdesuß hinterdrein gekommen wäre. Es sollten nämlich vier Mann nicht mehr in Arbeit genommen werden, und zwei Mann, der Kellermeister und der erste Bierfieber, nicht mehr auf ihre Posten kommen. Daß die Vertreter der Ausständigen darauf nicht eingingen, versteht sich von selbst. Durch Abordnung eines hervorragenden Wirthes und eines Gewerkschaftsführers gelang es jedoch, Sonntag Nacht die Abregelung der vier Mann zurückzunehmen, jedoch nicht die der beiden ersten Bierfieber. Es wurde beschlossen, vorläufig unter diesen Bedingungen (alle Ausständigen traten nach der Vereinbarung der Lohnkommission vom Sonntag, den 3. Juli, ein) am Montag früh die Arbeit wieder aufzunehmen. Nachdem die beiden ersten Bierfieber thatsächlich zurückgesetzt wurden, verließen diese sofort wieder das Geschäft; bis Mittag war jedoch auch diese Angelegenheit geordnet, indem alle Leute ihre Posten wieder einnahmen. Ohne die bekannte Streikbrecher-Organisation wäre es der

Nirgends wohl sehr schwer geworden, Brauer zu bekommen, diese aber erbot sich, bis Montag vollen Ersatz zu liefern. Die lange werden sich diese Leute wohl ins eigene Fleisch schneiden? Für dieses Mal ist es ihnen nicht gelungen, in der wohlorganisierten Gewerkschaft festen Fuß zu fassen; im Gegenteil, nach dieser Feuerprobe werden die Kollegen und Bierführer es recht fest zusammenhalten. Dazu wird sich vielleicht sehr bald Gelegenheit bieten, denn am Sonnabend wurde der vereinbarte Lohn noch nicht bezahlt. Die Brauer werden sich das unter keinen Umständen gefallen lassen, und die Erbitterung ist in allen Bevölkerungsschichten darüber so groß, daß, wenn es die Herren Brauererbesitzer mit einem Wortbruch versuchen sollten, es zu einem äußerst erbitterten Kampfe kommen würde. Dem muthigen Vorgehen aller am Streit Beteiligter sollen wir für die Brauererbesitzer volle Anerkennung, denn ohne dasselbe wären wir wohl im nächsten Jahre immer noch an derselben Plage wie heute. Zu wünschen wäre nur, daß die Vereinbarungen strikte durchgeführt werden, denn damit würde wohl für lange Zeit die Ruhe in den hiesigen Brauereien hergestellt. — (Nach der „Brauer- und Hopfenzeitung“ wären die Ausständigen „bedingungslos“ an ihre Arbeit zurückgekehrt und wären die Streikbrecher, 30 an der Zahl, durch ansehnliche Geldgeschenke „belohnt“ worden. Daß es viele solche Subjekte giebt, die sich diesen „Lohn“ gern verdienen, haben wir auch hier wieder gesehen, und welchen Schaden für die Arbeiter das Streikbrechertum anrichten kann, davon haben wir hinfällige Proben. Der Verachtung eines jeden anständigen Menschen sind sie gewiß.)

Frankenthal. Das Stiftungsfest des Vereins Frankenthal ist unter unerwartet großer Theilnahme überaus musterhaft und jeden befruchtend verlaufen. Die imposante Schaar, die sich hier für ein paar Stunden zu frühlichem Thun sammelte, hat, zwingt selbst die Frankenthaler Bürgerlichen Plätter, ihre volle Anerkennung in nachfolgendem zu äußern: „Unter Theilnahme der Brauerverbände Mannheim, Ludwigshafen, Oggersheim, Mainz und einiger Kollegen aus Zweibrücken, sowie der Holz- und Metallarbeiterverbände, des Verbandes Nichtgewerblicher, des der Former und Wärtcher, des Gesangsvereins Sängerbund und der vereinigten Turnerschaft beging gestern der hiesige Zweigverein des Zentralverbandes deutscher Brauer die Feier seines Stiftungsfestes. Nachdem sich schon eine stattliche Anzahl Teilnehmer zu dem Festschoppen bei Herrn Griesinger eingefunden hatte, brachten die Mittagsgäste das Groß der auswärtigen Kollegen. Unter Vorantritt der Sahn'schen Stadtkapelle bewegte sich ein stattlicher Festzug zu dem Festplatze, dem Brauhausgarten, der aus Anlaß der Feier wie das Festschoppenlokal herrlichen Festschmuck angelegt hatte. Trotz der bedeutenden Festlichkeiten in Dürkheim, Neustadt, Landau und dem benachbarten Heßheim hatte sich hier eine so stattliche Anzahl Besucher eingefunden, daß es den zuletzt Ercheinenden schwer fiel, in dem geräumigen Garten Platz zu finden. Unterhaltung boten hier die anerkannterwehnten Vorträge der hiesigen Stadtkapelle, sowie die Liebesvorträge des Gesangsvereins Sängerbund. Vorlesender Herr Wiede begrüßte im Namen des hiesigen Zweigvereins die Festtheilnehmer und gab bekannt, daß der Festredner Herr Georg Bauer aus Hannover leider durch familiäre Angelegenheiten am Ercheinen verhindert sei. An seiner Stelle hielt Herr Fridolin Schöb darüber die begeistert ausgenommene Festrede. Redner betonte zunächst, daß das heutige das erste aus gernerständlichem Boden stehende Fest, das hier abgehalten werde, sei. Im Weiteren verbreitete er sich über die Bedeutung der Arbeiterverbände und ihre segensreiche Wirkung für die Arbeiter. Er erinnerte daran, wie heute zum Beispiel die englische Arbeiterbewegung in ganz anderen Verhältnissen lebe, als vor der Organisirung, wie während der Choleraepidemie die Arbeiterverbände in Hamburg hilfreich den Kranken beigestanden hätten, während die Reichthümer ihrer Vaterstadt den Kranken lehnten. Die Arbeiterverbände seien international, obwohl ihre Mitglieder national gestimmt seien. Mit einem Appell, wo es noch nicht gegeben sei, Verbände zur Erzielung besserer Verhältnisse zu gründen, schloß Redner seine begeisterten Ausführungen. Weiter sprach noch ein Mitglied des Brauerverbandes Mainz. Am Abend versammelte sich bei herrlicher Bampionbeleuchtung abermals eine große Anzahl Festtheilnehmer in dem Brauhausgarten und fand das Fest einen die Veranstalter wie die Theilnehmer befruchtenden Abschluß.“ Ein gutes Zeichen für die Bedeutung und den Fortschritt unserer Idee und unserer Organisation.

Hamm. Am Sonntag, den 10. Juli, hielt die Zahlstelle Hamm ihre Monatsversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende die auswärtigen Kollegen von Sippstadt, Unna und Greven begrüßt hatte, wurde zu Punkt 1 der Tagesordnung übergetreten und ließen sich 3 Kollegen von Sippstadt aufnehmen. Dann erstatteten die Revisorien Bericht über die Abrechnung des 2. Quartals der Zahlstelle Hamm. Bei Punkt 4 erstattete Kollege Schlichting Bericht über die Sitzung des Vierzehnter Gewerkschaftsraths. Nachdem noch verschiedene Punkte lokaler Angelegenheiten erörtert, ging man zum letzten Punkte der Tagesordnung „Verschiedenes“ über. Hierbei kam die Kündigung von drei Kollegen auf der Brauerei „Markt“ zur Sprache. Der Berichterstatter theilte mit, daß nach Vorstelligwerden der Lohnkommission die Kündigung zurückgezogen worden ist. Dann brachte Kollege S., Unna, zur Sprache, daß die Binden-Brauerei den Kollegen 3-5 Mt. monatlich zurückbehält, angeblich zur Sparkasse; es giebt aber Weihnachtsgeschenke, und werden dieselben wahrscheinlich dazu verwendet. Die Gratifikation wird aber nur an Kollegen ausbezahlt, welche mindestens 2 Jahre da sind. (Das wäre ja etwas ganz Unsonderliches: allen Durschen 3-5 Mt. monatlich einzubehalten und das Geld zu Weihnachtsgeschenken für die zu verwenden, welche 2 Jahre im Geschäft sind. Der Fall bedarf jedenfalls der Aufklärung. D. Red.) Kollege Witte theilte dann über die Adlerbrauerei-Unna mit, daß dort mit 85 Mt. eingestellt wird; nach 3 Monaten giebt es 88 Mt. Da war ein alter Kollege, derselbe bekam auch die 88 Mt., aber nach 2 Monaten zog das Geschäft die 3 Mt. wieder ab mit der Bemerkung, er könne nicht mehr so viel verdienen wie ein junger Dursch. Die Treibeerei soll auch außerordentlich sein. Die Wohn- und Schlafräume sollen von Wanzgen wimmeln. — Um 4 1/2 Uhr schloß der Vorsitzende die außerordentlich stark besuchte Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

Hannover. In Folge der vor Kurzem erfolgten Entlassung des Kollegen Stöckert von der Brauerei Kaiser hatte die Hannover Arbeiterchaft in einer öffentlichen Volksversammlung über genannte Brauerei den Boykott verhängt. Die Herren Brauererbesitzer erklärten sich alsbald bereit, mit der in der öffentlichen Volksversammlung gewählten Kommission zu unterhandeln. An der Unterhandlung nahmen Theil, von Seiten des Brauererbesitzerverbandes die Herren Jean Nikolai und Franz Jeschke; von Seiten der Kommission die Genossen Gröbner und Gutber, außerdem der Vorsitzende der Zahlstelle, Thoma, und der entlassene Kollege Stöckert. Die Unterhandlung führte zu dem Resultat, daß auf die Wiedereinstellung des Kollegen Stöckert verzichtet wurde, demselben aber für die fünf Wochen seit dem Tage der Entlassung und für zwei weitere Wochen der volle Lohn ausbezahlt und der Kommission die entstandenen Unkosten vergütet werden. Der Boykott wurde nach zweitägiger Dauer aufgehoben.

Hannover. Als eine Gesellschaft sondergestalten muß das Verhalten des langjährigen Braumeister-Aspiranten und Kollegialitätspflegenden „Gesellen“ Uhlhorn in der Städtischen Brauerei bezeichnet werden. Kollege D. hatte sich beim Reinigen der Bottiche mit Reznatron einen Arm und einen Theil der Brust verbrüht. Als er vor Schmerzen jämmernd auf sein

Arbeitsbestimmter ging, um sich zum Arzt zu begeben, sagte der betreffende „Geselle“ zu dem inzwischen erschienenen Braumeister: „Die Verletzung ist ja gar nicht schlimm“. Einem Anderen als diesem Menschen, welcher sich Alles erlauben darf, hätte der Braumeister vielleicht eine andere Antwort gegeben, hier sagte er gar nichts. Der Ruhe und Besonnenheit einiger Kollegen ist es nur zu verdanken, daß der Uhlhorn einer gehörigen „Gesellschaftsreinigung“ entging.

Mannheim. Die Lohnbewegung der Mannheimer Bierbrauer. In dem am Freitag, den 15. Juli, von nahezu 300 Brauerarbeitern besuchten öffentlichen Brauer- versammlung wurden die von der Lohnkommission formulirten und vom Gewerkschaftsrath genehmigten Forderungen zur Debatte gestellt. Sie lauten auf einen wöchentlichen Minimallohn von 28 Mt. für alle Brauer, Köfer, Mälzer, Maschinenisten und Handwerker; für Hilfsarbeiter, welche Brauer- und Mälzerarbeiten, wenn auch nur einen Tag in der Woche, verrichten müssen, und für Küsther im 1. Jahre 22, im 2. Jahre 24, im 3. Jahre 26 und über 3 Jahre hinaus 28 Mt.; für Geiger im 1. Jahre 24, im 2. Jahre 26 und im 3. Jahre 28 Mt. Für alle übrigen Arbeiter im 1. Jahre 21, im 2. Jahre 23 und im 3. Jahre 24 Mt. Ueberstunden sollen an alle Arbeiter, ohne Unterschied der Kategorie, Werktag mit 50 Pf. und Sonntagsarbeit mit 60 Pf. bezahlt werden. Vergütung des Fehrs- und Streckengeldes für Bandführer. Genaue Einhaltung der 10stündigen Arbeitszeit, sowie vollständige Sonntagsruhe. Die Versammlung gab nach eingehender Debatte einstimmig ihre Zustimmung zu diesen Entschlüssen und beschloß ferner die Anerkennung des Arbeitsnachweises des Brauerverbandes als Forderung aufzustellen und zu verlangen, daß sämtliche Abmachungen für beide Theile bis zum 1. Januar 1901 verbindlich sein sollten. Will eine der beiden Parteien die Vereinbarung von diesem Zeitpunkt an nicht mehr einhalten, so muß sie diese vom 1. Januar 1901 auf ein Vierteljahr künftigen. — 2. Punkt der Tagesordnung bildeten die Maßregelungen in der Badischen Brauerei, die zum Theil zwar wieder zurückgenommen sind. Aus der sehr lebhaften Debatte ging hervor, daß der Herr Braumeister, von dem die Maßregelungen ausgingen, nicht nur sich gegen die Arbeiter sehr groß benimmt, sondern überhaupt ein „sehr souveräner Herr“ ist. Es wurde eine Kommission gewählt, welche die Entlassungen einer genaueren Untersuchung unterziehen und dann der Lohnkommission Bericht zu erstatten hat behufs Ergreifung weiterer Maßregeln. Kollegen, Brauerarbeiter Mannheims! An Euch liegt es nun, unsere gerechten Forderungen durchzuführen. Darum seid auf der Hut und laßt Euch nicht durch die bekannten Kniffe der Brauereibesitzer machen, zeigt ihnen vielmehr, daß Ihr Eure Interessen zu schützen und zu vertreten versteht, seid alle einig, dann kann der gewünschte Erfolg nicht ausbleiben.

Zwidau. Sonntag, den 3. Juli, fand hier eine Verbandsmitgliederversammlung der Zahlstelle Zwidau statt, welche ungefähr von 25 Mitgliedern besucht war, mit einer Ausnahme nur auswärtige. Das Agitationskomitee hatte als Vertreter der Kollegen Schmidt-Oera entandt. Der Vertrauensmann, Genosse Rob. Müller, gab den Rechenschaftsbericht über das verfloßene Quartal, betonte, daß im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren die Verhältnisse in der Zahlstelle mit Ausnahme des Wortes (Zwidau) nicht ungünstige sind, trotzdem in einigen Orten durch das Verhalten der Unternehmer die Bewegung vollständig brach gelegt sei. Jedoch sei immerhin ein Kern von organisierten Kollegen vorhanden, der im Verein mit der Zahlstellenverwaltung dafür Sorge, daß die Idee der Organisationsangehörigkeit immer weitere Verbreitung finde und somit die indifferenten Kollegen dem Verbände zuführe, wie dies z. B. im oberen Vogtlande der Fall sei. Redner ermahnte die anwesenden Kollegen, in der Agitation nie nachzulassen, denn hauptsächlich durch persönliche Agitation von Mund zu Mund würden die meisten Erfolge erzielt. Der hierauf erstattete Kassenbericht ergab als Einnahme 260,15 Mt., als Ausgabe 215,57 Mt., als Kassenbestand 34,58 Mt. Kollege Max Pfetsch-Gainsdorf erstattete den Bericht über den Revisionsbesuch und hat, da Kasse, Bücher und Belege in bester Ordnung und Mithigkeit befunden, um Entlastung des Vertrauensmannes. Da keinerlei Einwendungen erfolgten, wurde der Bericht als genehmigt betrachtet. Im Weiteren legte der Vertrauensmann klar, daß es ihm rein persönlicher Gründe halber für die fernere Zeit unmöglich sei, den Posten als solcher weiterzuführen und hat, die Geschäfte der Zahlstelle vom 1. August ab einem anderen Kollegen in Zwidau's Umgegend zu übergeben, event. die Zahlstelle nach Greiz zu verlegen. Die hieran schließende Debatte bewegte sich wesentlich in der Richtung, die Zahlstelle in Zwidau zu belassen, und wurde, da alle Versuche, den Vertrauensmann zur Wiederannahme zu bewegen, erfolglos blieben, folgender Antrag mit Majorität angenommen: „Die heutige Versammlung beschließt, die Zahlstelle zu beauftragen, sich behufs Verlegung der Zahlstelle nach Greiz mit dem Hauptvorstande und den Greizer Kollegen in Verbindung zu setzen.“ Im Ferneren wurde lebhaft über die Verhältnisse in der Brauerei Günnel in Werneßgrün gellagt; auch der Braumeister Rob. Salz in der Göltschthalbrauerei in Greiz, den wir schon vergangenes Jahr einmal grünlich abgemalt hatten, scheint Bedürfnis zu haben, seine Macht an den Verbandskollegen zu erproben (wenn er sich nur nicht verprobt); denn am 2. d. Mt. wurde ein verheerender Kollege unter Gründen entlassen, die mehr als zweifelhaft sind, nachdem vorher schon die Kollegen wegen des äußerst rigorosen und gewöhnlichen Benehmens des Braumeisters bei dem Besizer Herrn Jahr (der als äußerst humaner Mann gilt und auch Uhlhorn versprach) vorstellig geworden sind. Wir rathen Herrn Braumeister Salz, es nicht auf das äußerste ankommen zu lassen, denn sonst könnte er unliebsamer Weise erfahren, daß die Macht der Arbeiter doch noch größer ist, als die seinige. Die Organisation läßt sich durch seinen Braumeister, und wäre es auch Herr Salz, aufhalten. Bezüglich der Brauerei Günnel in Werneßgrün haben wir schon in einer der letzten Nummern verschiedenes berichtet. Auffällig muß erscheinen, daß ein Exemplar der „Brauer-Ztg.“, in der genannter Artikel enthalten, in die Hände der Herren Gebrüder Günnel kam, es unsere Kollegen ihre Zeitungen ergreifen. Obwohl es uns im Grunde genommen nur lieb sein kann, wenn die noblen Herren ihr Lob auch in einer anderen Weise zu Gesicht bekommen, werden wir doch versuchen, dieser event. Durchstecherei auf den Grund zu kommen, denn wie es mit Zeitungen geschieht, kann es mit anderen Dingen, wie Briefen zc., ebenfalls vorkommen. War nicht zunächst, wie von der Versammlung gewünscht wurde, dem Gewerbeinspektor in Tue auf die Mißstände in vorgenannter Brauerei aufmerksam machen. Nach längerer Debatte wurden die Kollegen noch auf die mit dem 1. August in Kraft tretende Beitragsänderung, sowie auf die Einführung neuer Statuten und Quittungsbücher aufmerksam gemacht. Mit einem energischen Appell seitens des Vertreters des Agitationskomitees, Kollegen Schmidt, sowie des Vertrauensmannes an die Kollegen, in Zukunft recht eifrig für den Verband thätig zu sein, wurde die Versammlung geschlossen.

Am 5. Juli, Abends 9 Uhr, fand hier eine öffentliche Böttcher- und Brauerversammlung statt, in welcher Genosse A. Schäper-Halle einen ausgezeichneten Vortrag über das Thema: „Warum organisieren wir uns?“ hielt. Wir wünschen, daß sowohl die beherzigenswerthen Worte des Referenten, wie auch die in der äußerst lebhaften Debatte gefallenen Winke auf guten Boden gefallen sind. Die Versammlung war mit zwei Ausnahmen nur von organisierten Kollegen besucht.

Die Ergebnisse der diesjährigen Reichstagswahlen haben gezeigt, daß die Vernunft sich immer mehr Bahn bricht, und die Arbeiter immer mehr zu der Ueberzeugung kommen, daß das unsinnige Wirtschaftssystem, innerhalb dessen die Verelendung des arbeitenden Volkes sich planmäßig und fortgesetzt vollzieht, durch ein besseres, gerechteres ersetzt werden muß. Alle die „Saumleuse“ des Kommunismus Miquel und des Grafen Hofadomsky, Kirchenbann und Gemaipolitik, Drohungen, Beeinflussungen und Maßregelungen haben es wohl vermocht, daß ein großer Theil Wähler nicht nach seiner innersten Ueberzeugung wählen konnte, sie haben es aber nicht verhindern können, daß die sozialdemokratische Stimmenzahl trotzdem in für die Ordnungsteile erschreckendem Maße sich vermehrte. Pastor Hüls, Korbmacher Fischer und sein ebenbürtige Genosse Lorenzen und so viele andere kleine Klaffen, welche gern im Trüben fischen, haben mit ihren Schundproben den Gang der Zeit nicht aufhalten können. Die Stimmenzahl für die Sozialdemokratie ist vom Jahre 1893 auf 1898 um 340 000 gestiegen, im Ganzen haben in den Hauptwahlen 2 125 000 oder 1/4 aller Wähler sozialdemokratisch gewählt. Die Zahl der gewählten Abgeordneten stieg von 48 auf 56, außerdem ist in einer ganzen Anzahl Wahlkreise die Sozialdemokratie nur mit wenigen Stimmen unterlegen, weil die Ordnungsmänner im Wahlkampfe alle ihre Prinzipien verleugneten und ihren gegenseitigen Haß und Interessengegenätze für eine Welle vergaben. Der Großindustrielle mit dem kleinen Handwerker, von denen er täglich einige Ertzenzen verpeißt; der Jude mit dem Antisemiten; der pfaffenfressende Nationalliberale mit der von ihm so wüthend verfolgten katholischen Geistlichkeit; alle, alle haben sich zusammengefunden im Kampfe gegen die bedrückten Arbeiter, welche Recht, Freiheit und Lebensfreude haben und Unterstützung und Unterstützung abschaffen wollen. Sie gehören alle zusammen, diese ganze arbeitserfindliche Sippe. Und da trotz dieses schmutzigen und widerwärtigen Bündnisses die Arbeiterpartei so großartige Erfolge erzielt, sind die Herren der „Ordnung“ ganz aus dem Häuschen. Sitte und Anstand, Züchtigkeit und die geheuchelte Arbeiterfreundlichkeit sind verschwunden, der Wolf im Schafspelz ist zum Vorschein gekommen. Ueberall und in großen Massen in Oberschlesien sind die Arbeiter gemagtelt worden, weil sie sich erdreisteten, das Wahlrecht nach ihrem Gutdünken auszuüben und sozialdemokratisch zu wählen. Auch dieses wird dazu beitragen, daß die Arbeiter sich immer mehr zusammenschließen und in ihrer Ueberzeugung bestärkt werden, daß sie von oben herab nichts als Ausbeutung und Unterdrückung zu erwarten haben, und für die Zukunft um so mehr dementsprechend handeln. Für die herrschenden Klassen kann es eine Mahnung sein, den gefährlichen Weg, den sie auf wirtschaftlichem, politischem und sozialem Gebiet wandeln, aufzugeben und vernünftigeren Bahnen einzuschlagen. Ob die Vernunft auch bei ihnen siegen wird?

Die deutsche Brauer- und Mälzer-Vereinsgenossenschaft hielt in Dresden ihre Jahresversammlung ab. Eine Wolff'sche Depesche berichtet über die Verhandlungen: Die Berufsgenossenschaft umfaßt 6300 Betriebe mit 91 000 Arbeitnehmern. Im Jahre 1897 wurden über 1 1/2 Millionen Unfallschadigungen bezahlt. Der Reservefonds beträgt über 6 Millionen Mark. Die Uebernahme des Zeitverfahrens während der Karenzzeit, das zuerst in den Berliner Unfallstationen ausgeführt wurde, hat sich wiederum trefflich bewährt. Es wurden von neuem für diesen Zweck 140 000 Mt. (für das Jahr 1899) bewilligt. Einem Antrage der Berliner Sektion, wonach die Aufnahme sämtlicher gewerblicher Brauereien in die Berufsgenossenschaft angebahnt werden soll, wurde allgemein angestimmt und zur Berathung der Bedingungen eine Kommission eingesetzt.

Das Landgericht in Lübeck erkannte, daß eine Klage auf Rückerstattung der Streikunterstützung unzulässig sei. Der Metallarbeiterverband zahlte zur Zeit des Ausstandes auf dem Metallwerke von Thiel u. Söhne in Lübeck die Streikunterstützung gegen Ausstellung eines Schuldcheines, worin sich der Empfänger verpflichtete, die empfangenen Gelder zurückzugeben, falls er vor Beendigung des Ausstandes die Arbeit wieder aufnehme. Ein Schmieb hatte, nachdem er 249,40 Mt. Unterstützung empfangen, die Arbeit wieder aufgenommen und wurde auf Rückzahlung der erwähnten Summe verklagt, in erster Instanz auch dazu verurtheilt. Das Landgericht hob aber dieses Urtheil auf und verurtheilte den Kläger in die Kosten beider Instanzen, da das Urtheil des Vorderrichters laut § 152 Abs. 2 der Gewerbeordnung unbillig sei. Im Urtheile heißt es, daß nicht eine wirklich kontrahirte Schuld, sondern die Vereinbarung einer Konventionalstrafe vorliege, da thatsächlich die Darlehen Denjenigen, welche der Vereinigung treu geblieben seien, geschenkt wurden. Es handelte sich lediglich um eine Verabredung zum Behufe der Erlangung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen, aus welcher nach § 152 Abs. 2 der Gewerbeordnung weder Klage noch Einrede stattfindet.

Dem Verbandsvereinigten Maschinenbauer Englands sind im vorigen, dem Streikjahre, 12 105 Mitglieder neu beigetreten. Die Gesamtzahl am Ende des Jahres betrug 91 444. Die Einnahmen beliefen sich auf 11 187 379 Mt., wozu der Bestand aus 1896 im Betrage von 6 117 700 Mt. kommt. Die Ausgaben betragen 13 807 990 Mt. Der Verband schloß sonach abzüglich eines Darlehens von 400 000 Mt. mit einem Vermögensbestande von 3 097 089 Mt. ab.

Um Abschaffung der Sonntagsarbeit in den Mühlen Dresden hatten die dortigen Müllergesellen im Februar d. J. beim Regierungspräsidenten petitionirt. In einer kürzlich abgehaltenen Versammlung wurde ihnen mitgetheilt, daß die Petition abgelehnt worden ist. Die Versammlung beschloß einstimmig, nun den Bundesrath und Reichstag anzurufen.

Berichtigung.

Auf die Erklärung der Kollegen Bauer und Kleinert in Nr. 29 d. Z. sendet uns Herr Flohr auf Grund des § 11 des Preßgesetzes eine „Erklärung“, daß er die ihm untergeschobene Behauptung nicht gethan, sondern nur gelegentlich sein Besremden darüber ausgedrückt habe, daß man die Mälzer Brauerei zum Vergnügungsort wählte, deren Braumeister Jethel als Gründer und früherer Leiter des Bundesvereins die Verbandsmitglieder in jeder Weise zu verächtigen und zu schädigen suchte. Die betreffende Behauptung sei gelegentlich von ihm nur in Form einer Frage an Kleinert gestellt worden, ob das Angebot einer Wirthschaft für Kleinert von Seiten des betr. Braumeisters bei der Wahl des Ortes maßgebend gewesen, worauf ihm Kleinert die Antwort schuldig geblieben sei. Von Bauer sei überhaupt nicht die Rede gewesen.

Demgegenüber erklären: 1. Bauer und Kleinert: daß die Wahl des Ortes laut Versammlungsbeschlusse erfolgte, welches von der Versammlung am Sonntag, den 17. Juli, auch bestätigt wurde; 2. Kleinert: daß die Frage in diesem Sinne von ihm auch beantwortet wurde; 3. Bauer und Kleinert: daß sie ihre Behauptung aufrichtig erhalten und durch Zeugen beweisen können, daß Herr Flohr die Behauptung in dem von ihnen angegebenen Sinne aufgestellt oder wenigstens weiterverbreitet habe. Der Unterschied hierin ändert an der Thatsache nichts, und endlich 4. bestimmt es beide, daß Herr Flohr als Bierreisender der Städtischen Brauerei sich so viel um die Vereinsangelegenheiten der Brauerarbeiter kümmert.

## Zur Beachtung.

Auf verschiedene diesbezügliche Anfragen sei Folgendes bemerkt: Das Ungültigmachen der Mitgliedsbücher bei dem Umtausch kann etwa auf folgende Weise geschehen:

Der Vorsitzende der Zahlstelle resp. Vertrauensmann schreibt auf die Innenseite des vorderen Deckels „Durch Umtausch ungültig“ und setzt Namen, Datum und Stempel darunter. Jedes Mitglied kann alsdann sein altes Buch zurückgeben. Die Einzelmitglieder senden ihre Bücher zwecks Umtausch an den Hauptvorstand ein und erhalten sie auf Wunsch ebenfalls retour. Arbeitslose und reisende Mitglieder können ihre Bücher an beliebigem Aufenthaltsorte umtauschen lassen.

Der Kontrolle wegen erhalten die Mitglieder ihre alten Nummern auf die neuen Bücher übertragen und werden nur die über den augenblicklichen Gebrauch hinausgehenden Bücher vom Hauptvorstand fortlaufend nummeriert. Erhält eine Zahlstelle mehr unnummerierte Quittungsbücher, als Bücher umgetauscht werden, so hat sie die Zahl der überzähligen unnummerierten dem Hauptvorstand mitzuteilen, welcher ihr die in der Verbandsliste folgenden Nummern, welche die Bücher erhalten sollen, mittheilen wird.

In den neuen Quittungsbüchern ist auf der Titelseite ebenfalls der Tag des Eintritts in den Verband einzutragen. Das Einleihen der Beitragsmarken für fortlaufend zahlende oder im Monat August ein tretende Mitglieder hat selbstverständlich in der Rubrik „August“ auf dem ersten Blatt der „Beitrags“quittung anzufangen.

Im Quittungsbuch ist ferner unter „Quittung für empfangene Arbeitslosenunterstützung“ auf der ersten Seite zu vermerken, wie viel an Unterstützung der Inhaber des Buches im Ganzen und wieviel im letzten Unterstützungsjahr empfangen hat.

Ferner sei noch daran erinnert, daß vom August ab der Beitrag 1 Mk. beträgt und die Beiträge für Juli erst bezahlt sein müssen, bevor der Umtausch der Bücher erfolgt.

Der Hauptvorstand.  
G. Bauer.

## Zur gefälligen und dringenden Beachtung!

Auf Grund verschiedener Vorkommnisse in der letzten Zeit müssen Vorstand wie Redaktion Veranlassung nehmen, auf die Bestimmungen des Streit-Reglements und die moralische und organisatorische Verpflichtung die Mitglieder hinzuweisen. In verschiedenen Orten sind Differenzen entstanden und zum Austrag gebracht worden, die sehr verwickelt hätten werden können, von welchen wir von einigen Zahlstellen selbst theils garnicht, theils sehr ungenügend oder erst sehr spät benachrichtigt wurden. Laut Statut ist bei Ausbruch von Differenzen, wenn eine Einigung nicht erzielt wird, dem Hauptvorstand sofort Mittheilung zu machen und allwöchentlich Bericht über den Stand der Bewegung zu erlangen. Insbesondere ist es aber von Wichtigkeit, daß das Verbandsorgan in die Lage gesetzt wird, über alle vorkommenden Fälle sofort berichten zu können.

Wir ersuchen die Einsender von Briefen, Geldern etc., auf die jetzige, zu wiederholten Malen bekannt gegebene Adresse des Vorsitzenden, der Kasse und Redaktion, Burgstrasse 9, zu achten.

Der Hauptvorstand.  
G. Bauer.

## Verbandsnachrichten.

Das Mitgliedsbuch Nr. 22161, lautend auf den Namen Johann Altkneber, wird hiermit für ungültig erklärt, und ist nur das Duplikat auf gleichen Namen und Nummer gültig.

## Nachruf.

Dem am 11. Juli verstorbenen, von uns Allen geschätzten und geliebten, theuren Mitglied Victor Köhler rufen wir ein „Ruhe sanft“ nach. Möge ihm die Erde leicht sein!  
Zahlstelle Gera.

## Nachruf.

Unsern so früh aus dem Leben geschiedenen braven Kollegen und treuen Mitkämpfer, dem Brauer Emil Lindner werden ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren.

Die Einzelmitglieder des Zentralverbandes deutscher Brauer und Berufsgenossen von Leipzig und Umgebung.

Um die Adresse des Kollegen Jos. Schipper, welcher im vorigen Jahre in Mührot geendet, ersucht die Expedition der Brauerzeitung.

Die letzte Versammlung beschloß, alle Kollegen vor dem Brauer Regensburger wegen seines fortgesetzten Demagogens zu warnen.

Zweigverein Wülheim a. Rh. und Umgebung.

Kampfeshalber suche ich als Stütze einen tüchtigen jüngeren Brauer

für meine flüchtige aberjährige Brauerei in einer Großstadt Sachsens. Stellung dauernd und angenehme. Kleine Pension erforderlich, späterer Eintritt ins Geschäft nicht ausgeschlossen. Offerten unter A. Nr. 2 sind in der Exped. dieser Zeitung zur Weiterbeförderung anzubringen.

Das Mitgliedsbuch Nr. 7742, lautend auf den Namen Karl Gerhard, eingetragen am 1. Oktober 1896, ist abhanden gekommen; sollte dasselbe vorgezeigt werden, so ist es zurückzubehalten.

Der Hauptvorstand.  
G. Bauer.

Wir ersuchen alle Kollegen und Arbeitsgenossen, mit der Einleitung der Statistik über die Arbeitsverhältnisse, Sonntag 2. August, sich etwas mehr zu beeilen. Nachwendig ist es, daß uns aus jeder Brauerei die Arbeitsverhältnisse zur Kenntniß gebracht werden und hierzu können die einzelnen zerstreut arbeitenden Kollegen und Verbandsmitglieder in sehr großem Maße beitragen. Ebenso sollte auch ein Jeder bestrebt sein, wahrheitsgetreue Berichte von früheren Arbeitsplätzen einzusenden.

Die Kommission.  
J. A.: F. Krieg.

Der in der vorigen Nummer gekennzeichnete Brauer Anton Fischer soll außer seinen Schindeldeuten auch noch einem Kollegen ein Paar Schuhe mitgenommen haben.

In Heilsbrunn wurden der Brauer Wilhelm Kay, Buch-Nr. 21041, wegen Diebstahls, der Brauer Georg Stab, Buch-Nr. 15829, wegen Verleumdung des Verbandes und der Kollegen, und der Brauer Justus Heibel, Buch-Nr. 15843, ausgeschlossen. Letzterer hat die Kollegen zum Austritt aus dem Verbands überredet, bei einem ist es ihm geglückt. Dieser arme Burche Namens Eichstätter glaubte sich dadurch vielleicht der Ohrrufen, welche ihm der Kellermeister Kniehel hin und wieder verabsolgte, zu entziehen; doch seit er dem Verbands den Rücken gekehrt hat, erhält er noch mehr.

Alle diejenigen, welche noch im Besitze von Sammellisten für die ausgesperrten Norderföhrer Kollegen sind, werden ersucht, diese baldmöglichst einzusenden an  
P. Hansen, Neumünster, Klosterstr. 43, 1. Et.

Die Mitglieder der Zahlstelle Köln, welche mit ihren Beiträgen noch im Rückstande sind, werden ersucht, dieselben bis zum 1. August zu begleichen.

Die Kollegen Karl Sachtel und Karl Rod, zuletzt in der Brüdergemeinde, Niedermendig, sowie der Kollege Engelbert Gaseleiner aus Nieder-Bagern, zuletzt in Rastatt, werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, ihre Adressen der Expedition der Zeitung sofort bekannt zu geben.

Für die Zahlstelle Andernach, Niedermendig, Neuwied soll Kollege Oligschläger, Malzfabrik von Klee, Andernach, Unterstützung aus.

Hamburg. Die Vertrauensleute werden ersucht, Marken zur Unterstützung bei mir abzuholen.

Paul Liege.

Wiesbaden. Die Abfahrt zum Verbandsfest in Frankfurt findet um 10.30 Uhr Vormittags statt. Die hiesigen Brauerarbeiter werden ersucht, sich recht zahlreich hieran zu beteiligen.

J. A.: L. Fronath.

Dank. Für die reichliche Unterstützung, welche meinem Mann bei seinem 11 monatlichen Siechthum von Seiten der Kollegen entgegen gebracht wurde, sage ich meinen herzlichsten Dank.

Zwögen a. E.

Auguste Köhler  
nebst Kindern.

Dank. Die Zahlstelle Gera sieht sich veranlaßt, nach dem vor einiger Zeit ergangenen Aufruf an alle Kollegen Deutschlands den bisherigen Gubern ihren innigsten Dank auszusprechen. Durch diese Hilfe war es uns ermöglicht, unseren treuen Verbandskollegen Viktor Köhler und seine Familie über Wasser halten zu können, und hoffen wir, daß auch fernerhin die Kollegen ihr Möglichstes thun werden.

J. A.: Wacker.

Nachträglich geht uns die Nachricht vom Tode des Kollegen Köhler zu.

## Aufruf

an die Zahlstellen Hamburg (Sektion der Hilfsarbeiter), Lübeck, Neumünster, Kiel, Flensburg, Bremen, Bremerhaven und Oldenburg.

Dank Beschluß des letzten Verbandstages in Stuttgart, daß in denjenigen Provinzen, in welchen noch keine Agitationskommissionen bestehen, solche zu gründen sind, hat die Zahlstelle Hamburg (Sektion der Brauer)

in der letzten Versammlung beschlossen, eine Konferenz einzuberufen zwecks Gründung einer Agitationskommission für die Provinz Schleswig-Holstein, Großherzogthümer Mecklenburg, Oldenburg und für die Hansestädte Hamburg, Lübeck und Bremen. Unterzeichnet wurde beauftragt die Konferenz einzuberufen und findet dieselbe am Sonntag, den 7. August, Morgens 10 Uhr in Lübeck im Vereins Hause, Johannisstraße 50 statt. Die obengenannten Zahlstellen werden hiermit ersucht, sofort Stellung dazu zu nehmen und die Delegirten zu wählen; es ist Pflicht und Schuldigkeit einer jeden Zahlstelle, sich an der Konferenz zu beteiligen.

Die provisorische Tagesordnung lautet:

1. Agitation und wie soll dieselbe betrieben werden.
2. Ort, wo die Kommission ihren Sitz hat.
3. Wann die nächste Konferenz stattfinden soll.
4. Aufbringung der Gelder.
5. Abhaltung eines Verbandsfestes im nächsten Jahre.

J. A.: L. Klein,  
Hamburg-St. Pauli, Taubenstr. 9, 2. Et.

## Todtenliste.

Am 11. Juli starb in Zwögen a. Elster nach 11 monatlichem Krankenlager unser theures Mitglied Viktor Köhler im 37. Lebensjahre.

Zahlstelle Gera.

## Briefkasten.

S. Berlin. L. Hamburg. Karte resp. Brief erst Mittwoch, den 13. hier eingelaufen. Wir haben uns wegen der unerklärlichen Verspätung beschwert. Gruß.

M. Lab. Essen. Zeitungen an Gastwirtlich Lorau, Styrum retour gekommen. Wohin nun? Gruß.

E. Koburg. Protokolle inkl. Porto kosten 4,25 Mk. Gruß. C. Müller, Stuttgart. Ist bereits in voriger Nummer berichtigt. Gruß.

## Versammlungs-Kalender etc.

Vom.

Sonntag, den 31. Juli, Nachmittags 2 Uhr: Besprechung der gewerkschaftlich organisierten Vertrauensmänner zur Gründung eines Gewerkschaftskartells im Gasthaus Genschen, Theaterstraße 15.

Nachm. 3 Uhr: Außerordentliche Mitgliederversammlung der Brauer, zu welcher besonders die Kollegen der Wobdorfer Brauerei, Brauerei Wolters und Witten-Brauerei eingeladen sind, weil dort die Mithstände noch am ärgsten sind.

Nachmittags 5 Uhr: Stiftungsfest der Holzarbeiter, zu welchem wir um zahlreiche Theilnahme ersuchen.

Deffau.

Donnerstag, den 4. August: Außerordentliche Mitgliederversammlung. Der wichtigsten Tagesordnung wegen wird um vollständiges Erscheinen aller Mitglieder ersucht.

Freiburg i. Br.

Sonntag, den 24. Juli, Nachmittags 2 Uhr: Oeffentliche Brauerverammlung in der „Stadt Belfort“. Referat des Genossen Hoffmann. Weitere Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Frankfurt a. M.

Mittwoch, den 27. Juli, Abends 8 1/2 Uhr: Vorstand- und Vertrauensmänner-Sitzung beim Kollegen Bierhoffig.

Freitag, den 29. Juli, Abends 8 1/2 Uhr: Mitglieder-versammlung im „Grünen Wald“. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen E. Gräf über das Krankentassenwesen. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. — Die Kollegen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen, hauptsächlich die Kollegen der Brauerei Röderberg.

**Frankfurt a. M.**  
Brauerei- u. Küfereiarbeiter von Hessen,  
Hessen-Nassau und Unterfranken.  
Sonntag, den 24. Juli 1898:

**II. Verbandsfest**  
bestehend in  
Konzert, Gesangsvorträgen, Tanz, Tombola, Kinderspielen,  
turnerischen Übungen u. Feuerwerk etc.  
in sämtlichen Räumen des „Tivoli-Gartens“  
zu Frankfurt a. M.

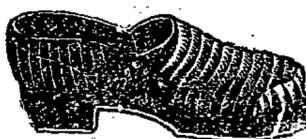
Anfang 2 Uhr. — Eintritt 25 Pfg. Damen frei.  
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein  
Das Komitee.

**München.**  
Restaurant „Zur Bavaria-Brauerei“,  
Landsberger Strasse 70-72.  
Empfehle meine fremdlicher Lokalitäten, Gesellschafts-  
zimmer und Saal, hochfeines Bier aus der Unions-  
Brauerei einer geeigneten Beachtung.

Mittagstisch von 40 Pfg. an.  
Achtungsvoll  
Josef Hönigschmid.

**Hamburg.**  
Allen Verbandsmitgliedern wird der Brauerverkehr von  
P. Meyer, Weststraße 7  
(in der Nähe des Berliner und Klosterhof-Bahnhofes), bestens  
empfohlen. Dasselbst Arbeitsnachweis.

**Georg Gehrig,**  
Frankfurt am Main-Sachsenhausen, Schußstr. 12,  
liefert die besten  
mit handgeschrittenen Schafwoll-Soden nebst prima Zellwolle.



Fabrikant der altbekanntes  
**Chemnitzer Holzschuhe,**  
desgl. Schlappschuhe, Plüsch-  
schuhe, Mäler-Pantoffeln.

**C. R. Wittber**  
Chemnitz  
28 Müllerstr. 28.



## Brauer- und Mäler-Mützen

sowie Hüte in sämtlichen Neuheiten der Saison  
empfehle bei bester Ausführung und billigsten Preisen.

**Jockey-Mütze**  
in allen Farben von  
1-1,75 Mk.

**Klapp-Mütze,**  
Stoffmützen von 1  
bis 2 Mk., Seide u.  
Woll in schwarz u.  
bunt 2 bis 2,50 Mk.,  
Häpseide 2,50-3 Mk.

**Breite Klappmütze**  
in Sammet, Seide u. Stoff.  
Dresden,  
Schäferstraße 53.

**Stoffproben**  
stehen franco  
zu Diensten.  
Bei  
Bestellungen  
nach außer-  
halb erbitte  
Stoffprobe in  
Zentimetern  
anzugeben.

Berand  
erfolgt per  
Nachnahme;  
bei 12 Stück  
franco.

**Strand-Mütze**  
in Stoff und Seide,  
in jeder beliebigen  
Farbe, von 1,25 bis  
3 Mk.

**Steife Brauer-  
Mütze**  
in Tuch, blau und  
grün, von 1,75 bis  
2 Mk.

Dresden,  
Schäferstraße 53.

## Hannover.

Allen Kollegen und Freunden  
empfehle meinen neu einge-  
richteten

**Gasthof u. Restaurant,**  
Schillerstrasse 4.

Gute und billige Küche, sowie  
ff. Bier. — Reines u. gutes  
Logis zu jedem Preise.  
Nachher noch besonders auf  
mein großes Klubzimmer auf-  
merksam.

Hochachtungsvoll  
**Hans Wilhelm,**  
Schillerstr. 4, gerade Straße  
vom Bahnhof.

Quittungs-  
marken  
Nabatmarken  
Kantstuf-  
stempel  
sowie alle  
Druckarbeiten  
in Buch- und  
Steindruck

liefert sauber und preiswerth  
**Konrad Müller,**  
Schleibitz-Leipzig.  
Zustrierte Preislisten gratis.

**Joh. Dohm**

Spezialgeschäft f. Bierbrauer,  
Kiel, Winterbeckerstr. 12,

empfehle in bekannter Güte:  
gute, dauerhafte Hemden, Bunt-  
und normal, Unterhosen, Socken,  
wollene Westen, Arbeitshosen,  
Seiden- und Zwilchen, Holz-  
schuhe, Plüschschuhe, Mäler-  
Pantoffeln, große Koffer, Hand-  
koffer, Biertrüge u. s. w.  
— Preisliste gratis. —